

Blutige Himmel und schwarze Formen

Nadjar Farhoudi aus Kurdistan verarbeitet seine Kriegserfahrung künstlerisch in VHS-Ausstellung.



Bilder zum Thema Blut und Krieg zeigt der 26-jährige Künstler Nadjar Farhoudi aus Kurdistan in der VHS.
Foto: Roswitha Frey

RHEINFELDEN (ros). Eindrückliche Bilder zum Thema "Blut und Krieg" zeigt der junge Künstler Nadjar Farhoudi aus Kurdistan in seiner ersten Ausstellung in der Volkshochschule. Der 26-Jährige stammt aus der Republik Mahabad im iranischen Kurdistan, hat aus politischen Gründen seine Heimat verlassen und lebt seit 13 Monaten in der Flüchtlingsunterkunft in der Schildgasse.

Blut und Krieg sei ein schweres, bedrückendes Thema. Doch es sei etwas, mit dem viele Menschen in Kriegsgebieten tagtäglich konfrontiert seien, sagte VHS-Leiterin Gaby Dolabdjian bei der Eröffnung. Nadjar Farhoudi hat seine traumatischen Erfahrungen mit Krieg, Tod, Gewalt und Zerstörung in diesen Bildern verarbeitet. Dolabdjian skizzierte den biografischen Weg des jungen Malers, der an der Universität im Irak Kunst studiert und seinen Bachelor gemacht hat und als Kunsterzieher tätig war. Farhoudi habe schon Projekte mit Video Art gemacht und bei 30 Gruppenausstellungen mitgewirkt. Nach seiner Flucht und der Ankunft in Rheinfelden hat der Künstler an der VHS einen Integrationskurs absolviert und Deutsch gelernt. Die 16 Bilder in Öl, Acryl und Pastell sind in Rheinfelden in der Unterkunft entstanden, unter schwierigen Bedingungen, denn Material wie Farben, Papier und Leinwand sind teuer. Ab und zu kann Farhoudi in einem privaten Atelier malen. Sein Wunsch wäre es, hier künstlerisch zu arbeiten, als Kunsterzieher oder an einer Universität.

Farhoudi hat in kurdischer Sprache einen Text mit Gedanken über seine Arbeiten verfasst, der übersetzt und ausgelegt wird. In den Bildern drückt der Maler das aus, was Menschen in Kriegsregionen an Angst, Leid, Bedrohung, Konflikten, Tod, Bomben, Hinrichtungen und Zerstörung erleben. Rot und Schwarz sind die Farben in diesen abstrakten Bildern mit blutigem Himmel und bedrohlichen schwarzen Formen, in denen Farhoudi den Schrecken des Krieges und die dramatischen Geschehnisse in seiner Heimat und auf der Flucht ausdrückt. Es sei ein trauriges Thema, das Menschen in vielen Ländern betreffe, im Iran, Irak, Syrien, der Türkei, sagte Farhoudi. Als sie Farhoudis Bilder gesehen habe, sei sie sehr beeindruckt gewesen, sagte Christina Wallaschek vom Freundeskreis Asyl, die auf den Maler aufmerksam wurde und die Anregung zur Ausstellung gab. "Kunst ist eine Sprache, die wir alle verstehen. Dafür brauchen wir keine Wörter", so Wallaschek. Die Ausstellung in der VHS sei für den jungen Künstler wichtig und "ein erster Schritt in eine andere Zukunft, in der er mit Kunst leben kann".

Den musikalischen Akzent setzte Tchabuka Beraia an Klavier und Gitarre. Beraia, der ebenfalls an der VHS Deutschkurse besucht hat, machte ähnliche Kriegs- und Fluchterfahrungen wie Farhoudi. Der Musiker trug bewegende Stücke und ein Anti-Kriegs-Lied vor.

Die Ausstellung ist bis 7. April im VHS-Haus zu sehen.